



ARBEITEN MIT KREBS

TIPPS UND INFORMATIONEN FÜR DEN BERUFSALLTAG

Jede dritte Person in der Schweiz erkrankt im Laufe ihres Lebens an Krebs. Krebs ist ein Sammelbegriff für hunderte verschiedene Formen von Krebs, welche gemeinsame Merkmale aufweisen. In der Schweiz ist Krebs die zweithäufigste Todesursache und für rund einen Viertel der Todesfälle verantwortlich. Eine Krebserkrankung stellt meist einen drastischen Einschnitt in der Biografie eines Menschen dar.

Bei allen Formen von Krebs beginnen sich einige Zellen ungebremst zu teilen. Bei Krebs wird dieser Prozess des Zellwachstums und der Zellteilung jedoch gestört, ursprünglich gesunde Zellen verändern sich in ihrer genetischen Struktur und beginnen sich unkontrolliert zu vermehren. Dabei dringen die mutierten Zellen in angrenzendes, gesundes Gewebe vor und schädigen es (invasives Wachstum). Über die Blutbahn und das Lymphsystem können sich Krebszellen von ihrem Entstehungsort lösen und an anderen Stellen im Körper Ableger (Metastasen) bilden. Generell unterscheidet man zwischen gut- und bösartigen Tumoren.

Die Krebstherapien machen zurzeit Fortschritte, die Forschung läuft auf Hochtouren, dennoch: Krebs stellt immer noch ein Tabu dar! Die Diagnose schreckt auf und macht Angst. Unabhängig davon, ob Sie als Arbeitgeber, Arbeitskollege, Angehöriger, Familienmitglied oder sonstiger Akteur direkt oder indirekt mit Krebs zu tun haben: er betrifft uns alle. Alle Beteiligten haben spezielle Bedürfnisse und Emotionen, die respektiert werden sollten und ein offener Dialog ist unverzichtbar.

Ursachen

Wissenschaft und Forschung haben beim Thema Krebs bereits viel Licht ins Dunkel gebracht. Die individuelle Frage nach dem «Warum?» bleibt in vielen Fällen ungeklärt. Ein Erkrankungsfall lässt sich also nicht zwangsläufig auf eine genaue Ursache zurückführen. Umgekehrt gilt auch, dass nicht jeder, der zu einer Risikogruppe zählt, auch an Krebs erkranken wird.

Eine Reihe von Faktoren erhöhen nachweisbar ein Krebsrisiko:

- Lebensstil: ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, heftiger Alkohol- und Tabakkonsum
- Starkes Übergewicht
- Umweltfaktoren: mangelhafte Wasser- und Luftverhältnisse
- Vireninfektionen: einige Viren können nach einer Infektion das Krebsrisiko für bestimmte Krebsarten erhöhen
- Arbeitsumgebung: Kontakt zu Strahlung, Dämpfen, Gasen, Chemikalien und anderen krebs-erregenden Substanzen.

Beeinträchtigungen

Häufig verlaufen die meisten Krebsarten lange ohne erkennbare Symptome oder Schmerzen. Viele Erkrankte gehen erst spät zum Arzt oder es handelt sich um einen Zufallsbefund. Eine Krebserkrankung hat nicht nur körperliche, sondern auch psychische Auswirkungen. Viele Betroffene erleben Gefühle wie Angst, Wut (wieso ich?), Traurigkeit, Niedergeschlagenheit oder Mutlosigkeit. Zudem belasten die entsprechenden aufwändigen medizinischen Behandlungen (Operationen, Chemo-, Immuntherapie, Bestrahlung).

Krebs sowie die entsprechende individuelle Behandlung bedeuten nicht automatisch das Ende der Berufstätigkeit und auch eine langfristige Krankschreibung lässt sich häufig bewältigen. Stufenweise Wiedereingliederung und Anpassung des Arbeitsplatzes machen oft Sinn. Immer, auch während den Therapien, ist ein offener Dialog unverzichtbar.

Mögliche Folgen für den Umgang

Dank der Fortschritte in Forschung und Therapie gilt Krebs heute zunehmend als chronische Krankheit. Immer mehr Menschen können geheilt werden. Nach überstandener Erkrankung kehren deshalb viele Betroffene wieder ins Arbeitsleben zurück, was Einschränkungen und Spätfolgen (auch der Therapien) nach sich ziehen kann. Ein Dialog mit der erkrankten Person ist immens wichtig. Er ermöglicht dem Arbeitgeber wiederum, die anderen MitarbeiterInnen im Betrieb auf dem Laufenden zu halten. Zudem bleibt dem Betrieb kostbares Fachwissen erhalten.

Je nach Situation sollten Betroffene an speziellen onkologischen Rehabilitationsprogrammen teilnehmen,

um aktiv an ihren funktionellen Einschränkungen, ihrer Fitness sowie an ihrer psychischen Gesundheit und an Existenzängsten zu arbeiten. Dies kann die Rückkehr erleichtern. Je besser die Wiedereingliederung vorbereitet wird, desto grösser sind die Chancen, dass sie für alle erfolgreich verläuft.

Tipps für den Arbeitsalltag

Eine offene, tolerante und wertschätzende Unternehmenskultur, die alle Mitarbeitenden mit und ohne Handicap so akzeptiert wie sie sind, hat einen positiven Effekt auf die Belegschaft, die Innovationskraft und den Unternehmenserfolg.

Fördernde Faktoren

- Gemeinsam Reintegrationsplan erstellen
- Stufenweise Wiedereingliederung
- Wohlwollende Kommunikation, Offenheit
- Abgestimmtes Vorgehen aller Instanzen
- Anfangs gemeinsam regelmässig Bilanz ziehen, Anpassungen vornehmen
- Informationen des Teams, auch über diese Art der Erkrankung

Belastende Faktoren

- Unwissen durch Intransparenz im Team
- Zu viele und zu hohe Erwartungen
- Ungewissheit in Bezug eines Rezidivs (Rückfalls sowie dessen Behandlung)
- Argwohn im Team wegen Zusatzbelastung
- Unsichere wirtschaftliche Existenz

Warnzeichen für eine mögliche Störung oder einen Rückzug sind:

- Rückzug im Team aus psychischen Gründen
- Nicht kommunizierte Abwesenheiten, vermehrte Intransparenz
- Krankheitsgewinn, zu stark die Erkrankung in den Vordergrund schieben

Weitere Infos / Fachorganisationen / Quellen

Krebsliga Schweiz, www.krebsliga.ch
Arbeiten mit Krebs, www.compasso.ch

Stiftung Profil – Arbeit und Handicap

Die FachberaterInnen der Stiftung Profil – Arbeit & Handicap unterstützen Betroffene, Arbeitgeber und Auftraggeber bei allen Themen rund um Beeinträchtigung, Ausbildung und Arbeit. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie Fragen haben!

Telefon 058 775 20 20, info@profil.ch, www.profil.ch

